

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 247.

Preisnehmer No. 52.

Dienstag, den 29. Mai.

Preisnehmer No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Die wiedererstandene „Affaire“.

Unser Pariser-Korrespondent schreibt uns unterm 27. d. M.:

Nachdem das Ministerium Waldeck-Rousseau am vorigen Dienstag bei der Wiedereröffnung der Session sein Vertrauensvotum mit einer Mehrheit von 45 Stimmen wegwarf, faßte die Kammer mit über 400 gegen etwa 70 Stimmen den Beschluß, die Regierung solle Maßregeln ergreifen, um „jede Wiederaufnahme der Dreyfus-Angelegenheit zu verhindern“. Dreyfusisten und Antidreyfusisten, gemäßigte und radikale Republikaner, Monarchisten und Nationalisten hatten sich zu dieser Majorität vereinigt, nicht ohne daß vorher in der Debatte die hinterste Meinungsverschiedenheit über die Tragweite und Bedeutung des Beschlusses zu Tage getreten wäre. Die Regierung bezeichnete ihn als eine Bekämpfung ihrer Amnestiepolitik, die Rechte als eine dem Kabinett erteilte Verwarnung. Es war klar, daß ein so vielsinniger, von so entgegengesetzten Elementen sanktionierter Beschluß keine politische Wirkung haben, die Akten der Dreyfus-Sache nicht schließen konnte. Im Volke blieben die Ansichten über den Fall nach wie vor geteilt; Dreyfus und seine Freunde fuhrten fort, seine Rehabilitation zu erstreben, und die Militärpartei fuhr gleichfalls fort, diese Bestrebungen mit allen Mitteln zu durchkreuzen. Das Bedenkliche dabei ist, daß beide Parteien in der Staatsverwaltung vertreten sind, in Behörden, welche die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel dazu verwenden, einen heimlichen, aber erbitterten Minenkrieg gegen einander zu führen, einen Krieg, der in vielen Beziehungen an die Fehde erinnert, welche f. B. in Deutschland zwischen dem Auswärtigen Amt und der politischen Polizei bestand und zu dem berühmten Tausch-Prozess Anlaß gab. Nach dem Renner-Urtheilspruch wurde bekanntlich, um die Wiederholung von Thaten, wie sie Henry, du Paty de Clam und Esterhazy fertig gebracht haben, die Aufgabe, die Spionage in Frankreich zu verfolgen, dem Generalstab entzogen und der Landespolizei im Ministerium des Innern, der sogenannten „Allgemeinen Sicherheit“, übertragen. Nichtsdestoweniger fuhr das zweite Bureau des Generalstabs, das diesen Dienst unter sich gehabt hatte, fort, sich mit demselben zu befassen, und beschäftigte seine Agenten (die offenbar überhaupt nichts Anderes zu thun hatten) damit, die Agenten der Allgemeinen Sicherheit irregulieren, ihnen Fallen zu legen und speziell ihnen Mittheilungen und Dokumente in die Hände zu spielen, die angeblich eine Handhabe für Dreyfus zur Wiederaufnahme seines Prozesses bieten konnten. Nach zehnmaligen Ablehnungen derartiger Angebote scheint endlich Loms, ein Kommissar der Allgemeinen Sicherheit, angebissen zu haben: Loms erklärte

sich brieflich bereit, die ihm in Aussicht gestellten Beweise, daß Gernuski, der bekannte Belastungszeuge von Rennes, bestochen worden sei, entgegenzunehmen. Im Grunde war er, wie jeder Kriminalbeamte, zur Annahme solcher Mittheilungen verpflichtet. Nichtsdestoweniger versetzte ihn der Minister des Innern strafweise, weil er nicht zuvor über die Sache berichtet und Beweise eingeholt habe. Der Leiter des zweiten Generalstabs-Büreaus, Hauptmann Frisch, hatte aber nichts Geringeres zu thun, als den Brief von Loms dem Herausgeber des nationalistischen „Clair“, dem Abg. Humbert, mitzutheilen, der nun die Regierung beschuldigt, entgegen dem Kammerbeschlusse an der Wiederaufnahme der Dreyfus-Sache zu arbeiten. Natürlich hat der Kriegsminister den intriganten Offizier, der sich frech damit zu rechtfertigen suchte, er habe „einen politischen Akt vollzogen“, sofort aus dem Dienst entlassen. Morgen Montag wird die Angelegenheit aufs Neue die Kammer beschäftigen und voraussichtlich aufs Neue riesigen Skandal erregen. (Die Regierung hat auch diesmal ein Vertrauensvotum mit 46 Stimmen Majorität erhalten. D. N.) Die gesammte Regierung tritt für die Civilgewalt ein, auch der Kriegsminister; es wäre merkwürdig, wenn die Kammer in dieser Frage sich auf die Seite der frondirenden Generalführer stellen wollte. Ein Kabinett, das unter solchen Umständen die Regierung übernehme, würde einen schweren Stand haben, und vor Allem würde die Dreyfus-Sache weniger als je abgethan und begraben sein. Der ganze neue Zwischenfall bestätigt nur das Dichterwort: Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzuehend Böses muß gebären.

Deutsches Reich.

Zur Kanalfrage.

L. Berlin, 28. Mai.

Gegenüber jeder neu auftauchenden Meldung von der baldigen Einbringung der Kanalvorlage ist ein umso stärkerer Zweifel Pflicht, je weiter sich die Landtagsession in den Sommer hinein erstreckt. Alle betreffenden bisherigen Ankündigungen haben sich als unzutreffend erwiesen. Die neueste derartige Volksthat, die ein hannoversches Blatt gebracht hat, wird wohl nicht wahrer sein, als ihre Vorgängerinnen. Wieder, und ganz wie deutlich, erscheint es dem Beobachter als das Wichtigste an diesen Ankündigungen, daß sie schwerlich bloße Erfindungen sind, sondern den Ausdruck von Wünschen und Absichten innerhalb der Regierung darstellen. Wie, und daß man deutlich merkt, wie unmöglich es den Trägern dieser Wünsche und Absichten ist und bleiben wird, ihr Vorhaben gegenüber den mächtigeren Gegenwirkungen durchzuführen, die ebenfalls in der Regierungswelt ihren Ursprung haben. Man kann über diese Verhältnisse nicht anders als mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns darüber sprechen, daß die Pferde gleichzeitig vor und hinter den Wagen gespannt werden. Kein Zweifel, daß es möglich gewesen wäre, die

Kanalvorlage rechtzeitig fertigzustellen. Alles, was über die Schwierigkeit ihrer Durcharbeitung, über die Schwierigkeit zumal der Verhandlungen mit den beteiligten Provinzen und Interessentenverbänden gesagt worden ist, kann nur auf Denjenigen Eindruck machen, der die naive Gläubigkeit besitzt, mit der offiziöse Weisheiten erst genommen sein wollen. Die Kanalvorlage wird dann also in dieser Session nicht mehr kommen, weil man nicht will, daß sie kommen möge. Wer dieser „man“ ist, weiß Jeder; der unbestimmte Begriff setzt sich etwas hant zusammen, und Persönlichkeiten, wie bestimmte politische und Wirtschaftsrichtungen, die von einzelnen Personen mehr repräsentirt als ausschließlich geführt werden, wirken einträchtig zu demselben fatalen Ziele hin. Auch darüber braucht man nicht zu streiten, daß der große Kanalplan zu verwirklichen wäre, wenn nur immer ein einheitlicher fester Wille vorhanden wäre, ein Wille und eine Kraft, wie sie im Begriff sind, die Flottenvorlage trotz noch größerer Schwierigkeiten in den Hafen des Erfolgs zu bringen. Die Kanalgegner weisen mit Begeisterung eine Kundgebung aus dem Centrumslager vor, aus der die Regierung entnehmen soll, daß sie auf den Mittelkanal unbedingt zu verzichten hat, während die Verbesserung der Wasserstraßen vom Süden nach dem Norden allerdings mehr Aussicht auf Gelingen haben soll. Freilich steht zu fürchten, daß die Regierung dem Geheiß des Centrums hier ebenso bereitwillig sich beugen wird, wie das bei anderen Gelegenheiten geschehen ist, aber die Fügbarkeit wird eben nur die Folge des so leicht zu fassenden Entschlusses sein, sich fügen zu wollen, und eine innere Nothwendigkeit zu solcher Unterwerfung unter das Centrumsdiktat wird Niemand anerkennen, der da weiß, daß das Centrum mit der Regierung sehr gern seine Handelsgeschäfte macht und die größten Zugeständnisse gewähren würde, falls es nur verlangt und der Gegenpreis dafür gezahlt wird. Noch einmal: die Regierung kann ihre Randle haben, wenn sie will. Man soll nichts verschwären, und man hat deshalb abzuwarten, ob sie will. So sehr man es den Stettinern gönnen würde, wenn sie den Großschiffahrtsweg nach Berlin bekämen, so bedenklich wäre die Vorwegnahme dieses Theils des Gesamtplanes. Als die Kanalgegner zuerst die Bewilligung der Berlin-Stettiner Wasserstraße gleichsam wie eine Gelegenheit zum Loskauf vorschlugen, wurde ihnen offiziell erwidert, daß nicht à la carte servirt werden könne, sondern nur table d'hôte. Heute sieht es denn doch so aus, als ob sich die Regierung auch hier bestimme und gerade das thun könnte, was sie Tags zuvor durchaus nicht thun zu können erklärt hatte. In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses, am 7. Juni, wird man hierüber vielleicht die erforderlichen Aufschlüsse erhalten, da die Anfrage des Abg. Brömel wegen des Berlin-Stettiner Schiffahrtskanals auf der Tagesordnung steht. Verfahren ist und bleibt nun einmal die ganze Kanalfrage, und je geringer die Erwartungen sind und sein müssen, desto eher kann man sich vor Enttäuschungen bewahren.

(Nachdruck verboten.)

Oberammergauer Eindrücke.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Vor wenigen Tagen haben sich die Pforten des großen neuen Passionspielhauses, das der Münchener Theater-Ingenieur Schmieder den Oberammergauern mit einem Kostenaufwand von 180,000 Mk. gebaut hat, zum ersten Male geöffnet, um einer internationalen Zuhörerschaft, wie nun schon seit einer Reihe von Jahrzehnten, das altberühmte Passionspiel (das seit 1680 regelmäßig alle zehn Jahre erschienen ist) vorzuführen. In alle Welt hat dieses Passionspiel den Ruf des stillen Passionsdorfes hinausgetragen, und wie dieser Ruf und die Zahl der Besucher von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gestiegen ist, so hat sich auch, Schritt haltend, der äußere Glanz vermehrt, mit dem das Passionspiel auftritt. Sicherlich besteht zwischen dem gegenwärtigen Text, der zwar von dem alten Geistlichen Rath Daisenberger erst vor 50 Jahren verfaßt ist, der aber von einem nach empfindenden Manne geschrieben ist und auch an vielen Stellen alte Passionsdramen bis zum 15. Jahrhundert hinauf zur Grundlage hat, und der Ausstattung, die mit allen Mitteln der modernen Dekorations- und Kostümkunst arbeitet, ein sehr merklicher Unterschied. Aber die Darsteller sind deshalb nicht dem Geiste der Gegenwart gefolgt, sondern in ihnen lebt noch die alte Naivität und der alte gläubige Sinn, der trotz allen äußeren Prunkes auch heute noch zur eigenen Erbauung das Leiden und Sterben und die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn vorführt. Nach dem, was ich namentlich in den Tagen nach der Aufführung in Oberammergau gesehen und gehört habe, steht es mir vollkommen fest, daß hier keine Mache, sondern Natur vorliegt, daß alle diese Darsteller in diesem Passionspiel ein tiefes, inneres Erlebnis sehen. Sie bilden eine ganz eigenthümliche Menschheit, diese Männer von Oberammergau. Schon wenn man mit der Bahn in dem (erst seit diesem Jahre mit diesem modernen Verkehrsmittel erreichbaren) Ort ankommt, umfängt einen so etwas wie eine fromme Atmosphäre.

Zahlreich stehen die Bewohner am Bahnhof mit langen, über die Schulter herabfallenden Haaren, Knaben, Junglinge, Männer, Greise, wundervolle Charakterköpfe, in denen man auch ohne näheres Wissen leicht einen Johannes, Petrus, Judas vermuten kann. Denn die Oberammergauer vertheilen sozusagen die Rollen nach der Maske, die einem Jeden die unverfälschte Natur zuweist. Schon mehrere Jahre vor dem Spieljahr lassen sie sich Haar und Bart wachsen und ihr Aeußeres spricht bei der Vertheilung der Rollen, diesem wichtigsten Ereignis im Leben des Oberammergauer, sehr wesentlich mit. Freilich gehört zur Darstellung wichtiger Rollen auch Spielbegabung: so sah ich bei einem Rundgang durch den Ort einen prachtvollen Christuskopf und erfuhr, daß man auch gern diesem Darsteller die Christus-Rolle gegeben hätte, wenn er nur ein besserer Spieler gewesen wäre.

Diese eigenthümlichen Gestalten also geben dem Orte ein ganz bestimmtes künstlerisches Aussehen. Und in der That ist die durch lange Jahrhunderte vererbte künstlerische Begabung ein charakteristisches Kennzeichen der Oberammergauer. Wie sich dieses Erbtheil in einer erstaunlich verfeinerten Haltung und Bewegungen von abgeklärter Schönheit auf der Bühne kundgibt, so im täglichen Leben durch eine gewisse freie Unbefangenheit des Verkehrs. Die Oberammergauer nehmen zwischen Bauer und Städter eine eigenthümliche Zwischenstellung ein. Die bauerliche Schlichtheit, Einfachheit und Tiefe des Gefühlslebens haben sie bewahrt, aber die Befangenheit, das Mißtrauen und die Ungewandtheit haben sie durch den Verkehr mit dem internationalen Publikum verloren. Daß sie mit dieser neuen Weltgewandtheit zugleich aber auch den skrupellosen Geschäftssinn der großen Welt angenommen hätten, ist eine Behauptung, die man zwar oft hören kann, die aber nach meinen Erfahrungen durchaus nicht zutrifft. Es ist nach den nationalökonomischen Gelegenheiten der Preisbildung nur in der Ordnung, daß die Preise im Spieljahr, und zumal an den Spieltagen in Oberammergau, andere sind, als die sonst in dem stillen Gebirgsdorf üblichen. Und es

ist auch wiederum durchaus berechtigt, daß in diesen Preisen die Kosten in Betracht kommen, die sich die Einwohner speziell für diese nur alle 10 Jahre wiederkehrende Zeit des kolossalen Fremdenandranges gemacht haben. Dieses erwogen, kann der Preis eines Privatnachtsquartiers, mit 4 Mk. berechnet, als nicht hoch gelten, und auch die Verpflegungspreise sind namentlich bei den Privatquartieren, die man bei Anmeldung beim Wohnungscomité 8 Tage vor dem Spiel erhält, durchaus nicht unerschwinglich. Selbst in den Hotels fand ich sie nicht so enorm: ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fisch, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompott, Pudding, Butter und Käse, von dessen einzelnen Gängen man sich à discrétion aufstehen kann, ist mit 3 Mk. doch nicht über den Werth bezahlt! In früheren Jahren (namentlich 1880) hatten allerdings fremde Unternehmer die Preise unverschämmt in die Höhe getrieben. In diesem Jahr aber hat man, wie es scheint, nicht an Auswärtige verpackt, sondern die Bewohner behalten den Verdienst lieber im Orte. Natürlich wird es stets räudige Schafe geben, wie denn gleich am Tage der Hauptprobe ein biederer Bauer einem Besucher für ein Zimmerchen 15 Mk. pro Nacht abverlangte wollte, aber im Großen und Ganzen kann man bei rechtzeitiger Anmeldung sicher sein, für verhältnismäßig wenig Geld verhältnismäßig gut bedient zu werden.

Die Billets zur Vorstellung erhält Jeder von seinem Quartierwirth, denn zu den Hauptspieltagen ist es, wenn auch nicht durchaus nöthig, so doch sehr wünschenswert, die Nacht vorher im Ort zu wohnen. Die Nachtgäste werden bei der Billetvertheilung in erster Linie berücksichtigt. Ein Zwischenhandel mit den Billets ist dadurch so gut wie ausgeschlossen, und man hat nur den aufgedruckten Preis zu zahlen (von 10 bis zu 2 Mk.).

Die Plätze sind in diesem Jahre zum ersten Mal durchweg gedeckt, da aber die mächtige neue Halle, deren Bogen eine Spannweite von 43 Meter haben, nach der Bühne zu offen ist und ein großer Theil der Bühne den freien Himmelraum zur Kuppel hat, so bleibt trotz der neuen

Deutsche Kabelleinen.

Ein breites deutsch-amerikanisches Kabel werden wir bekommen, andere Kabelleinen, die uns von dem drückenden englischen Monopol auf diesem Gebiete frei machen sollen, sind wiederholt vorgeschlagen worden, werden vielleicht auch eines Tages ausgeführt, gehören aber einstweilen nur erst zu den frommen Wünschen. In einer Festschrift (im Mittler'schen Verlag) erschienenen Schrift "Deutsche Kabelleinen" von Thomas Venschau ist die bezügliche Frage nach allen Richtungen, unter den finanziellen, den politischen und den volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, klar und gut erörtert. Die Schrift setzt sich zum Ziele, besonders die Nothwendigkeit deutscher Kabelleinen für Handel und Flotte vor Augen zu führen. Das Kabelmonopol der Engländer, die Versuche seiner Durchbrechung, die deutschen und die französischen Kabelleine, die Möglichkeit eines Zusammenwirkens beider Staaten, die Aufbringung des nötigen Kapitals, alles das wird ausführlich dargelegt. Der Verfasser ist nun freilich nicht auf-fallend bescheiden in seinen Forderungen. Ginge es nach ihm, so würde angelegt werden: ein afrikanisches Kabel (Wigo-Svalopmund, Länge etwa 12.500 Kilometer), ein Kabel Teneriffa-Panama (Länge etwa 1600 Kilometer), hierzu entweder ein Kabel von Kap Verde nach Ceara oder Natal (Länge etwa 3100 Kilometer) oder: Boavista-Trinidad, Trinidad-Rio, Trinidad-Buenos Aires (Länge etwa 10.000 Kilometer). Die Kosten sollen sich auf 45 bis 65 Millionen Mark belaufen, es läme also nur darauf an, eine Gesellschaft mit dem nötigen Kapital zu bilden. Sie mag einmal gebildet werden, aber wir glauben, es wird noch einige Zeit bis dahin verstreichen.

Sof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird am 15. Juni zur Teilnahme an der Gedenkfeier des Sieges bei Waterloo in Hannover eintreffen und bei dieser Gelegenheit das Königs-Mann-Regiment auf der Bahnhofs- und Halde besichtigen. Der Schwab von Berlin wird, nach dem bis jetzt getroffenen Dispositionen, von Petersburg kommend, voraussichtlich am 22. Juli, offiziell in Berlin eintreffen und mit seinem Gefolge als Gast des Kaisers im Schlosse Bellevue Wohnung nehmen. Sein Aufenthalt ist nur auf vier Tage berechnet. Der Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Dr. von Barth, welcher an den Folgen einer schweren Infarktskrankheit, hat seine Beurlaubung in den Ruhestand zum 1. Juli erbeten. Er vertritt bis auf Weiteres den beurlaubten Kultusminister. — Im bayerischen Finanzministerium fragte am Samstag der Abgeordnete Dr. Deinhard nach dem Befinden des Königs Otto. Ministerpräsident v. Crailsheim theilte darauf mit, daß der König seit zwei Jahren etwa an einem Blasen- oder Nierenleiden erkrankt sei: sein geistiger Zustand erschwere sehr die Unterordnung. Zu Belorgnis für sein Leben sei zur Zeit keine Veranlassung; die Nahrungsaufnahme sei genügend; Gehen und Stehen verleihe der Kranke; er bringe sechs bis acht Stunden täglich stehend im Freien zu. Der geistige Zustand sei unverändert.

Berlin, 29. Mai. Bei dem Festmahl, welches anlässlich der Kreiserversammlung in Oldenburg in Holstein stattfand, hielt der Oberpräsident v. Köller einen Trinkspruch, in welchem er nach einem Bericht der "Deutschen Tageszeitung" u. A. sagte: Trozdem ich vom Kaiser zu den verschiedensten Anlässen berufen worden bin, haben meine besonderen Sympathien für die Landwirtschaft nicht erschüttert werden können, nicht etwa, weil ich als Landmann da mein Fortkommen gehabt hätte, sondern weil ich erkannte, daß es für unser Vaterland zum größten Schaden gereichen würde, wenn Berater des Kaisers einmal ohne genügende Beachtung des Landwirtschaftsstandes auszukommen meinen. Ohne den Stand der Bauern, ohne die Thätigkeit auf dem Lande wird unser Vaterland nicht bestehen können. Die Landwirtschaft sei und bleibe das Fundament unseres Vaterlandes.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in offiziellem Sprechdruck an der Spitze ihrer gestrigen Nummer: Die "Deutsche Tageszeitung" läßt sich vernehmen, Prinz Ludwig von Bayern habe durch einen bössigen Vorgang während der Festtage zur Feier der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen Anlaß zu Mißthimmung erhalten. Diese Behauptung ist wahrheitswidrig. Es ist nicht das Geringste vorgefallen, insbesondere auch nicht auf bössigem Gebiete, was als Anhaltspunkt für dergleichen leichtfertige Ausstellungen dienen könnte. Uebrigens war Prinz Ludwig während der Festtage am Anfang des Monats gar nicht in Berlin. Der Vertreter des bayerischen Königs am Hofe während jener Festtage war Prinz Leopold, der, wie immer, so auch damals den höflichsten freundlichsten Empfang gefunden hat.

Halle das alte Vorrecht der Oberammergauer Bergwelt bestehen, als stumme und doch so bereidete Zuschauer, zugleich als wirkungsvollste Dekoration der Vorstellung zu dienen.

Die Oberammergauer Bühne ist von antiker Einfachheit und auch in ihrem Bau an die Antike erinnernd. Sie besteht aus einer breiten Vorbühne, deren Abschluß eine lange Scenewand bildet, und einer Hinterbühne, die sich in drei nebeneinander liegenden Abtheilungen hinter dieser Wand ausdehnt. Diese Abtheilungen sind eine Mittelbühne, die durch einen Vorhang abgeschlossen wird, und zwei Seitenbühnen, zu denen zwei Stadthore den Eingang bilden. Die Mittelbühne ist mit einem Glasdach abgedeckt, die Seitenbühnen offen. An die Stadthore schließen sich, in zwei stumpfen Winkeln in die Ebene der Längswände des Zuschauerraums einlegend, Dekorationen an, deren eine den Palast des Pilatus, deren andere je eine Bogenhalle darstellt, durch die der Chor der "Schutzgeister" einzieht.

Der Chor hat ganz ähnliche Funktionen wie der Chor der antiken Tragödie. Er ist der Mittler zwischen Bühne und Zuschauer. Durch fromme Erwägungen will er helfen, den Eindruck der Bühnenschauspielung zu vertiefen. Insbesondere aber erklärt er den sinnbildlichen Werth der lebenden Bilder aus dem alten Testament, die in so charakteristischer Weise den Gang der Handlung unterbrechen, denn diese Bilder bedürfen nicht selten eines Kommentars, da ihre Beziehungen zu den einzelnen Kapiteln der Leidensgeschichte nicht immer deutlich auf der Hand liegen.

Wenn ich nun den Eindruck schildern soll, den die Auf-führung des Passionsspiels auf mich persönlich gemacht hat, ein Eindruck, der aber durchaus nicht vereinzelt dasteht, so läßt sich das nicht mit einem Worte abmachen. Zunächst steht mir negativ das Eine fest, daß jene allgemeine große und gewaltige Erschütterung, die nach vielen Berichten das gesammte Auditorium während des größten Theiles der Vorstellung gefesselt halten soll, nicht vorhanden war, als ich das Theater besuchte, d. h. bei der sog. Hauptprobe, die aber bereits ganz und gar den Charakter der regulären Vorstellung trug und von 3800 Personen besucht war. Das überwiegende Gefühl war Bewunderung, nicht Erhebung,

Der "Reichs-Anzeiger" schreibt: Der Kaiser hat dem Grafen Posadowsky seine Freude ausgesprochen über die Seitens des Reichstags so einmüthig erfolgte Annahme des neuen Unfallversicherungsgesetzes, dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Gesetzes. Der Berliner Korrespondenz zufolge ist die Blättermeldung, daß im Ministerium des Innern ein Entwurf einer Polizeiverordnung über die Betriebe des Schankgewerbes aufgestellt und den Provinzialbehörden mitgetheilt worden sei, unzutreffend. Der Sachverhalt sei der, daß der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke dem Ministerium eine Denkschrift über die Bekämpfung der Trunksucht einreichte, worin ein solcher Entwurf in der Form eines Vorschlags ertheilt worden sei. Diese Denkschrift sei den Provinzialbehörden zur Prüfung und Kenntnissnahme mitgetheilt worden. In Uebereinstimmung mit den erstatteten Gutachten, fügt die "Berl. Korresp." hinzu, mag, vorbehaltlich der Ergänzung der bestehenden polizeilichen Vorschriften, der aufgestellte Entwurf, insbesondere die Bestimmung des Geschäftsschlusses aller Gast- und Schankwirtschaften um 10 Uhr Abends, als weit über das berechtigte Ziel hinausgehend und deshalb als nicht annehmbar bezeichnet werden.

Neue Rede des Prinzen Ludwig von Bayern. Anlässlich der 38. Wanderversammlung der bayerischen Landwirthe in Nördlingen hielt Prinz Ludwig von Bayern eine längere Rede, in welcher er darauf hinwies, daß Industrie und Landwirtschaft sich gegenseitig ergänzen müßten. Dabei kam er auch auf die über seine Straßburger Rede veröffentlichten Kritiken zu sprechen und meinte, man solle nicht bloß Auszüge aus solchen Reden veröffentlichen, da hierdurch ein unrichtiges Bild von dem, was gesagt worden ist, entstehen könnte. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen kam dann Prinz Ludwig auch auf die deutsche Reichsverfassung zu sprechen, die entstanden sei nach einem siegreichen Kriege, den der Norddeutsche Bund mit den mit siegreichen verbündeten süddeutschen Staaten geführt hat. Gut wäre es, wenn die Leute die Reichsverfassung und ihre Entstehung besser studierten, dann würden sicher nicht so viele unrichtige Ansichten in Wort und in Schrift geäußert werden, wie es jetzt vielfach zu Tage trete, er wolle keine Namen nennen. Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die Stadt Nördlingen.

Handschau im Reich. In Breslau haben die gesammten am Oberschlesischen Bahnhof bediensteten Arbeiter, 50 an der Zahl, gestern Früh 5 1/2 Uhr die Arbeit eingestellt, nachdem ein Gehänd um Lohnverbesserung, welches sie am letzten Freitag an die Verwaltung richteten und dessen Beantwortung sie bis gestern Früh erbeten hatten, erfolglos geblieben war. Der bisher gewährte Anfangslohn beträgt 1 Mk. 70 Pf., der Maximallohn 2 Mk. 10 Pf. pro Tag.

Anstand.

Oesterreich-Ungarn. In parlamentarischen Kreisen wird die innerpolitische Situation als äußerst kritisch bezeichnet. Es zirkuliren Gerüchte von einer partiellen Ministerreue. Andererseits verlautet, Ministerpräsident Köfner werde, falls seine Bemühungen, das Parlament arbeitsfähig zu machen, scheitern sollten, formell die Demission des Gesamt-Kabinetts einreichen und erst dann das Parlament auflösen. — Die Ehe des Erbprinzen Franz Ferdinand von Oesterreich mit Gräfin Sofie Chotek wird nur eine morganatische sein. Die künftige Gemahlin des Herzogs würde also auch im Falle seiner Thronbesteigung weder den Titel einer Kaiserin von Oesterreich noch auch den einer Königin von Ungarn führen.

China. Aus Tientsin, 28. Mai, meldet das "Bureau Reuter": Die Bogers haben in der vergangenen Nacht die Station Pukho an der Hunanbahn, 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking, niedergebrannt. Der Bahnkörper ist aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die belagerten Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Bogers sollen auf Peking marschiren. 3 Uhr Nachmittags: Der Aufstand der Bogers wächst. Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt, wo man die Bogers noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit heute Mittag 12 Uhr eingestellt. Das amerikanische Kriegsschiff "Newark" und ein französisches Kriegsschiff sind vor Tatu eingetroffen.

Korea. Ein früherer koreanischer Beamter gab unter Foltern die Namen der an der Ermordung der Königin von Korea im Oktober 1895 beteiligten Personen an. Mehrere derselben wurden daraufhin verhaftet.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Berlin, 28. Mai. Die "Börsliche Zeitung" meldet aus London: Ueber den Einmarsch der britischen Truppen in Transvaal schreibt der Berichterstatter des "Standard" aus Laibosch vom 26. Mai: Die Truppen unserer Vorhut betreten Transvaal heute Morgen um 11 Uhr auf dem Wege über die Wilkesdrift.

und zwar Bewunderung nicht etwa der relativ hohen Leistungen, zu denen es einfache Bauern gebracht haben, sondern reichhaltige Anerkennung einer absolut vollendeten künstlerischen Darbietung. In dem Arrangement der oben erwähnten lebenden Bilder und in der Belebung der Massen sind die Oberammergauer schlechweg Meister. Ihre lebenden Bilder haben nichts von der wächsernen Ruhe, die man in der Regel sieht, sondern sie erwecken bei all ihrer wundervollen plastischen Unbeweglichkeit stets den Eindruck des Lebens, und jedes einzelne ist bis ins Kleinste bildmäßig abgeleitet und abgerundet. Bewundernsworth ist auch hier die Bewältigung der Massen. Es giebt Bilder, bei denen weit über 100 Personen mitwirken und durch die ein Zug leidenschaftlicher Bewegung geht. Die Stellung der Bilder, die der Oberammergauer Schnitzschulvorstand Ludwig Lang leitet, muß sehr prompt erfolgen, da die Zeit oft sehr knapp ist. Aber da Jeder mit völliger Hingebung auch die geringste Aufgabe bewältigt, so klappte bereits bei der Hauptprobe Alles vortrefflich. Dasselbe gilt von den Massenaufzügen, die in Bewegung, Anordnung und Farbzusammenstellung gleich vollendet sind. Dank der besonderen Einrichtung der Oberammergauer Bühne konnten die Massen zur wirkungsvollsten Entfaltung, zumal wenn alle drei begangenen Bühnen zugleich in Benutzung sind. Glanzpunkte waren der Einzug Christi in Jerusalem, die Empdrung vor dem Haus des Pilatus, die Kreuztragung und die Kreuzigung.

In den beiden letztgenannten Szenen gab es auch Augenblicke, in denen die kalte Bewunderung von dem Gefühl des inneren Mitleidens verdrängt wurde, dank namentlich dem wundervollen stummen Spiel des neuen Christus, der in diesem Jahr nicht von Josef Mayr, dem hochberühmten Christus von 1870, 1880 und 1890, sondern von Anton Lang dargestellt wird, während Mayr die Rolle des Prologs durchführt. Der Augenblick, da Christus unter der Kreuzlast zusammenbricht, ist ein solcher, der die unmittelbarste Erschütterung auslöst, und das Gleiche gilt von dem erhabenen Moment, da der aus Kreuz geschlagene Christus in tiefstem Schmerze

Eine Stunde vorher fuhr ein Burengzug über die Brücke, von der ein Bogen in die Luft gesprengt wurde. Etwa 100 Buren hatten eine Stellung in einem Kohlenbergwerk inne. Der Huh wurde unter lautem Hurrah von Compton's Reitern und einer Compagnie Neomantry überschritten. Die Truppen verfolgten die Buren, die mit genauer Noth entkamen.

wh. Newcastle, 27. Mai. (Reuter.) Die angestrebten Bemühungen der Buren, sich wieder zu vereinigen, haben einen großen Theil derselben veranlaßt, in die Nähe von Laingsnek zurückzuziehen. Eine bedeutende Streitmacht der Buren ist aus der Richtung von Ladysbrand nach Laingsnek gezogen. Neue Kommandos aus Pretoria sind zum General Botha geschien.

wh. London, 28. Mai. Die Abendblätter melden vom gestrigen Tag aus Senegal: General Bullard befehligte mit Artillerie und Infanterie mehrere Bataillone, nachdem die Buren durch einige Granatgeschosse daraus vertrieben waren. Ein Feldcornet und mehrere Buren wurden getödtet, die Engländer verloren 11 Mann.

hd. London, 29. Mai. Aus New-Castle wird vom 27. d. gemeldet: Es ist noch zweifelhaft, ob die Buren im Stande sein werden, dem englischen Vorrück mit der Hartnäckigkeit entgegenzutreten, die ihre früheren Bewegungen kennzeichnete. Der Bullard und der Botha-Bog sind im Besitz der Buren. Die Engländer blockiren den Baarrens-Bog. Abtheilungen der Buren erscheinen häufig in der Nähe von Ingogo. Sie wurden in großer Anzahl auf einem Kopje gezeihen.

hd. London, 29. Mai. Lord Roberts telegraphirt aus Kap Rivier vom 28. Mai, 5 Uhr Nachmittags: Wir machten heute einen Marsch von 20 Meilen und befinden uns augenblicklich 15 Meilen von Johannesburg entfernt. Der Feind hatte mehrere Stellungen eingenommen, von denen aus er beabsichtigte, unser Vorrücken aufzuhalten. Er verließ dieselben aber eine nach der anderen, als wir erschienen. Wir drangen so energisch vor, daß der Feind kaum Zeit hatte, die Geschütze in einen Eisenbahnzug zu laden, um sie in Sicherheit zu bringen. Die Truppen der Generale French und Hamilton schienen 10 Meilen von unserer Linie in ein Gefecht mit dem Feind verwickelt zu sein. Wir haben aus dieser Richtung heftiges Kanonendonner vernommen. Die Pächter unterwerfen sich auf unserem Weg und liefern Waffen und Pferde aus. — Aus Pretoria wird gemeldet: In der Stadt werden die Vertheidigungswerke mit ungläublicher Schnelligkeit hergerichtet. Etwa hundert englische Gefangene sind nach dem Gefechte bei Vindley eingetroffen. — General Schall Burger erklärte am 24. d. M., daß es allen Bürgern, welche sich den Engländern unterwerfen wollten, ein Leichtes wäre, dies zu thun. Von 6000 Burgers haben aber nur 12 von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht. Die Buren bereiten einen großen Guerilla-Krieg im Freistaate vor. Sobald die englische Armee in Johannesburg eintrifft, werden suchbare Explosionen die Minen und die öffentlichen Gebäude zerstören.

hd. Berlin, 29. Mai. Die "Börsliche Zeitung" meldet aus London: Ein Telegramm aus Groot Blei, südlich von Potchefstroom, berichtet: Unter den Flüchtlingen läuft u. A. das Gerücht um, Präsident Krüger werde eine Versammlung von Beamten und Kommandanten berufen, um die Frage zu erwägen, ob es ratsam sei, sich zu ergeben. Die Mehrheit der Burgers ist gegen die Belagerung Pretorias. Es wird als eine Unwahrscheinlichkeit erachtet, daß die Regierung nach Vindley verlegt werden soll, wo die Nahrungsmittel knapp sind. Die Buren halten den Klipriver-Berg für eine sehr starke Stellung. Die Bevölkerung von Johannesburg soll sehr erregt sein. Viele heimkehrende Buren sprechen von einer möglichen Zerstörung der Minen.

hd. Washington, 29. Mai. Der Senator Wellington erklärte, die amerikanische Bevölkerung sympathisire vollständig mit den Buren, aber die Regierung habe den englischen Einflüssen nachgegeben und sich unter die britische Gefolgschaft gestellt. England, so führte der Redner weiter aus, wagt es nicht, uns anzugreifen, aber es bezieht uns mit seiner Diplomatie. Der spanisch-amerikanische Krieg war der Anfang einer heute noch fortdauernden, im Dunkeln geschlossenen Allianz zwischen beiden Nationen. England habe niemals ein Versprechen eingelöst, wenn es in seinem Interesse lag, dasselbe nicht zu halten.

Ans Kunst und Leben.

Die Universitäten Deutschlands. Die Zahl der Universitäten in Deutschland beträgt 20. Universitätsstädte sind: Berlin, Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Posen, Straßburg, Tübingen und Würzburg. Im abgelaufenen Winterhalbjahr zählten die 20 Universitäten insgesamt 32.733 Studierende. Diese Zahl steigt auf 33.253, wenn man die 620 Besucher der Akademie in Münster, die nur zwei Fakultäten (eine theologische und eine philosophische) hat, hinzurechnet. Die Zahl derjenigen welche sich im vorigen Semester dem Studium der Theologie widmeten, betrug 3961. Davon waren 2413 protestantisch und 1548 katholisch, jedoch die Zahl der evangelischen Theologie Studierenden die der katholischen um 865 überstieg. Unter den Hochschulen zählte Berlin die meisten Zuhörer, nämlich 6478; dann kommt München mit 4049, Leipzig mit 3481, Bonn mit 1886 zc.

das Haupt zur Seite neigt und mit dem Kufe: „Es ist vollbracht“, den leidlichen Tod erduldet. Auch von der Scene der Geißelung geht eine unmittelbare menschlich ergreifende Wirkung aus. Den Höhepunkt aber bildet das letzte Abendmahl. In dieser Scene gab es wohl Niemand in dem weiten Hause, den nicht das Gefühl einer weihvollen Erhabenheit erfüllt hätte, und während der langen Minuten, da Christus von einem der Jünger zum anderen wandelt und dreimal die Hande um die Tafel macht, erst zur Fußwaschung und dann zur Spendung von Brod und Wein, herrscht tiefste heiligste Stille im ganzen Hause. Auch die berühmte Kreuzabnahme verfolgt man mit angehaltenem Athem, aber hier war es doch mehr Schaubegier als Ergriffenheit, was die Stille hervorrief.

Die Darsteller verfügen durchweg über eine bewundernswürthige Vollendung dessen, was man in der Schauspieler-sprache Plastik nennt. Annes, Kaiphas, Pilatus, Petrus, Johannes und vor Allem natürlich der frühere Christus, der Prolog-Mayr, und der jetzige, sowie die neue jugendliche Maria (Anne F l u n g e r) bewegen sich mit vollendeter Hoheit und Würde. Der Vortrag aber ist meist dilettantisch, ebenso wie der Text dort, wo es gilt, dramatische Kraft zu entfalten. Das lag dem alten Rath Daisenberg offenbar nicht. Am meisten hat die Rolle des Judas an diesem Mangel zu leiden, sie ist wortreich und mit Monologen überlastet. Der Darsteller, ein wundervoller Judas-kopf, ist doch nur ein sehr mittelmäßiger Sprecher. Die natürliche Haar- und Barttracht bezw. Farbe trägt sehr wesentlich zur Erhöhung der Wirkung bei. Nicht vergessen sei natürlich die Pracht und Stiltreue der Kostüme.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß man das Passions-dorf jetzt von München direkt — an Spieltagen ohne Umsteigen — zu Bahn erreichen kann. Trozdem verjähme Niemand, wenigstens den Rückweg zu Fuß über Kloster Etel nach Oberau zu machen, der an landschaftlichen Schönheiten überreich ist. Und nun Glück auf! Es ist halt doch etwas, was man nirgends zum zweiten Male sieht!
Dr. Eiro.

Die kleinste Besuchszahl hatte Moskau, nämlich 464. — In dem geschätzten Lehrbuch der Geographie von Daniel heißt es Seite 404 (79. Auflage vom Jahr 1899): „Die Leipziger Universität ist die meistbesuchte des Deutschen Reichs nächst der Berliner.“ Das trifft schon lange nicht mehr zu. Die meistbesuchte Universität des Deutschen Reichs nächst der Berliner ist die Münchener. Leipzig kommt an dritter Stelle. — Die drei bayrischen Universitäten zählten im Wintersemester zusammen 6288 Zuhörer, wovon auf Würzburg 1215, auf Erlangen 974 kamen. (M. N. N.)

Verschiedene Mitteilungen. Sonntag Nachmittag besuchte Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen in Begleitung seines Flügel-Adjutanten Mittelmeier Graf v. Landsberg die Wiesbadener Kunstfäule mit seinem Besuch. Unter Führung der Herren Maler Günther und Kunsthändler Banger besichtigte der künftige Fürst eingehend die ausgestellten Gemälde, dabei wiederholt vor dem prachtvollen, neu angestellten Gemälde von Professor Hans Thoma verweilend. Se. Königl. Hoheit äußerte sich sehr befriedigt über das Gesehene und beglückwünschte Herrn Banger zu seinen künstlerischen Bestrebungen.

Der Generalintendant der Königl. Hofmusik in München, Freiherr v. Persfall, ist um die Enthebung von der Leitung der Akademie der Tonkünstler, mit der er seit ihrer Gründung (damals Königl. Musikschule genannt) verbunden ist, eingekommen. Ursache sollen Bestimmungen über das Kultusministerium und die Etatsberatungen im Landtage sein.

Ein Goethe-Bund ist Sonntag in Hamburg begründet worden. Mehrere Tausend Personen füllten den großen Saal des Konventgartens. Unter lebhaftem Beifall sprachen Otto Graf, Direktor Dr. Mühlhagen, Rechtsanwalt Dr. Hecker, Pastor Klapp, Hermann Sudermann und Adolf Hoermann. Gleich bei Beginn der Versammlung rief die drastische Begrüßung Theodor Mommsens mit dem Goethe'schen Wort: „Die Böse sind wir los, die Bösen sind geblieben“ einen Sturm des Beifalls hervor.

Auch der Prinz-Regent Luithold von Bayern hat für das Schriftstellerheim in Jena einen Schlüssel zu 1000 Mk. gestiftet. Die Schulleiterin Baronin Jenny v. Nahlen, über deren tragisches Schicksal wir wiederholt berichtet haben, ist von Nizza nach Paris auf die Klinik des Dr. Galizewski gebracht worden. Man glaubt, daß die erkrankte Frau einen Teil ihrer Schraft wieder erlangen könnte. Ein merkwürdiger Unfall wollte es, daß auch der Baronin treues Reispferd Sings erkrankte ist. Das Tier wurde kürzlich in Cannes erschossen.

Der Preis von 10,000 Francs vom Pariser Salon wurde dem Maler Bern anerkannt.

Der Niberis-Preis von 20,000 Lire (16,000 Mark) kommt am 31. Dezember 1901 Seitens der Königl. Akademie der Medizin in Turin zur Vertheilung, und zwar für die beste gedruckte oder im Manuscript vorliegende Arbeit über die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der experimentellen Pathologie, Hygiene oder gerichtlichen Medizin während der 5 Jahre 1897—1901.

Russische Wissenschaft in Frankreich. Die russische Regierung hat in Villa Franca bei Nizza eine Station für Tiefseeuntersuchungen eingerichtet. Für dieses Institut ist eine besondere Nacht in Zürich erbaut worden.

Eine der größten Insektenansammlungen der Welt ist durch das Vermächtnis von A. B. Bolton in den Besitz der Universität des Staates Illinois übergegangen. Ihr Werth wurde auf etwa 200,000 Mk. geschätzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Mai.

Karhaus. Wir glauben nochmals auf die morgen Mittwoch, Abends 8 Uhr, im weichen Saal des Karhauses stattfindende Zaubersotire Bellachini aufmerksam machen und ganz besonders auf das sehr interessante Programm hinweisen zu sollen. Herr Bellachini gebürtig zu den ersten Meistern der Magie und empfehlen wir allen Freunden eines amüsanten Abends den Besuch der Sotire recht angelegentlich.

Reisefahrt. Dem Vernehmen nach war die Kartenführung zu der übermorgen, Donnerstag, stattfindenden ersten diesjährigen Rheinfahrt der Kurverwaltung bereits bis gestern Nachmittag eine so lebhaft, daß das Extradoot fest bestellt werden konnte. Es kommen daher noch bis morgen Mittag 12 Uhr Theilnehmerkarten zur Veranschaffung, die aber absonn, der Vorausbestellung des Mittagsmabes wegen, schließen muß.

Residenz-Theater. Am Mittwoch gelangt noch einmal das Lustspiel „Die Herren Söhne“ zur letzten Aufführung in dieser Saison, desgleichen am Donnerstag das erfolgreichste Jug- und Kassenstück „Die Dame von Maxim“.

Feuerwehr. Die „Freiwillige Feuerwehr“ hielt gestern Abend ihre diesjährige Generalversammlung in der Turnhalle Hellmuthstraße 25 ab. Den Vorsitz führte Herr Branddirektor Schurer, der zunächst der im abgelaufenen Jahre verdienstlichen Kameraden, drei, gedankte. Das Andenken derselben wurde von der Versammlung in der üblichen Weise gelehrt. Das Protokoll der vorigen Versammlung, von dem Schriftführer, Herrn Feuerwehrführer Koch, vorgelesen, wird genehmigt. Herr Branddirektor Schurer giebt einen umfassenden Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr im verfloffenen Jahre, dem wir folgende Einzelheiten von allgemeinem Interesse entnehmen: Die Freiwillige Feuerwehr zählt 418 Mitglieder, gegen 422 im Vorjahre, das Kommando 5 Mitglieder, die Wache 49 Mann, die Pflichtfeuerwehr 311 gegen 246, die Wehr zu Glarenthal 25 Mitglieder. Durch Verkauf sind 398 gegen 355 Mitglieder und durch ärztliches Attest 76 von dem Feuerwehrdienst befreit. Die Thätigkeit der Feuerwehr erstreckte sich auf 3 Sektionen der Feuerlöschkommission des Magistrats, 12 des Kommandos, 7 des Ausschusses, 6 der Führer, 1 ordentliche und 1 außerordentliche Generalversammlung. An Übungen wurden 12 Jug-, 3 Abtheilungs- und 104 Wache-Übungen, sowie 62 Instruktionsstunden abgehalten. Die Wache wurde wegen 4 Groß-, 31 Kleinfeuer, 18 Ramin-, 2 Kellerbränden, 1 Dachbrand, 4 Waldbränden, 1 Gasexplosion, 2 Transformatorbränden, außerdem 14-mal wegen Brandverdacht und durch falsche Meldungen, sowie einer Wassergefahr, im Ganzen 78-mal alarmirt. Sämtliche Brände wurden durch die Wache bewältigt. Die freiwillige Feuerwehr wurde einmal alarmirt, brauchte aber nicht in Thätigkeit zu treten. Das Kommando, die Führer, Sektionsführer und Wachmannschaften verfahren im Königl. Theater 316, im Residenz-Theater 330, im Circus 36, im Königl. Schloss 9, in der Kolonial-Ausstellung 23, im Kurhaus und Kasino 12, in der „Walhalla“ 348, in den Reichshallen“ 234, auf dem Festplatz 11 Wachen, außerdem 365 Tag- und ebenso viele Nachwachen, zusammen 2049 Wachen. Zu Kranfentransporten wurde die Wache in 16 Fällen in Anspruch genommen. Bei fünf auswärtigen Festen war die Feuerwehr durch Abordnungen vertreten. Die gesamten, von der Stadt für das Feuerlöschwesen aufgewendeten Kosten beliefen sich auf 39,537 Mk. Des Weiteren berichtete Herr Branddirektor Schurer über die Thätigkeit des Bezirks-Ausschusses. Auf Empfehlung des letzteren werden die freiwilligen Wehren von einer Eintragung in das Vereinsregister abgehen, da sie meist behördliche Beziehungen haben. Durch Vermittlung des Preussischen Verbandes werden die Feuerwehrführer von dem Minister anerkannte Abzeichen und damit bei einem Brand Beamtenqualität erhalten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung, die von etwa 140 Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr besucht war, um 1/12 Uhr geschlossen.

Die diebische Verkäuferin, welche, wie erwähnt, ihren Pringspal, den Inhaber eines hiesigen großen Spiel- und Galanteriewaarengeschäftes, in der unerhörtesten Weise betrahl, hatte es vorzugsweise auf kleine Schmuck- und Nippfachen abgesehen, welche sie unbemerkt in der Rechtschloß forttragen konnte. In ihrer Behausung wurden allein 22 Brochen und zwei Duzend Portemonnaies, sowie unzählige Nippfachen gefunden. Die noch vorgefundenen Gegenstände repräsentiren allein einen Werth von etwa 600 Mk.

Wahlbad, 27. Mai. Im Saale des Herrn Feiger zu Bad Weilbach fand heute die Frühjahrsversammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Landtags- und Reichstagsabgeordneter L. Wintermeyer-Wiesbaden, eröffnete dieselbe. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Herr Landwirtschaftsinspektor Keiser-Wiesbaden hielt einen Vortrag über Viehhandel nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. Referent gab in seinen sehr ausführlichen und zeitgemäßen Darlegungen den Landwirthen Winke, wie sie beim Viehhandel zu Werke gehen müssen, um vor Schaden bewahrt zu bleiben. Zu der Generalversammlung des Vereins „Rheinischer Landwirth“, welche Ende September in Dillenburg abgehalten werden soll, wurden folgende Vertreter gewählt: H. Kleber-Diebenberg, Lembach-Hochheim, Bürgermeister Wücher-Dellheim, Gastwirth H. Werten-Grabenheim, Dreher-Grabenheim, Preis-Hochheim, L. Wintermeyer-Kambach, Feiger-Bad Weilbach, L. Wintermeyer-Wiesbaden, Kraft-Wiesbaden, Stritter-Biebrich, Leinberger-Eddersheim, Thon-Wiesbaden, Geringer-Rechtschloßhausen bei Erbenheim. Gegen 6 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Mainz, 29. Mai. Rheinpegel: 1 m 66 cm Vormittags gegen 1 m 66 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Brüssel, 29. Mai. Amliches Ergebnis der Wahlen zur Deputiertenkammer. Gewählt sind 33 christliche Demokraten, Liberale und Radikale und 33 Sozialisten. Unter den Wiedergewählten befinden sich der frühere Ministerpräsident Smet de Neyer, die früheren Minister Paul Janson, Feron, Bruyn, Begeren. Unter den gewählten Senatoren befinden sich der Bürgermeister von Brüssel, Mont, der Arbeitsminister Volksberg, der frühere Minister Devolber; der Führer der christlichen Demokraten, Abbé Doens, ist nicht wiedergewählt. Das Ergebnis der Senatswahlen ist noch nicht vollständig bekannt.

Vario, 28. Mai. Bis jetzt reichte Gallifet sein Entlassungs-gesuch nicht ein; man glaubt auch, daß, wenn er die Absicht haben sollte, zu demissioniren, er diese Absicht in Anbetracht des gestrigen Vertrauensvotums der Kammer nicht ausführen wird. Gallifet kam nach der gestrigen Sitzung der Kammer sehr angegriffen nach Hause. Der Arzt ist der Ansicht, daß Gallifet nicht länger den Verhandlungen der Kammer ohne Gefahr beiwohnen könnte. Morgen findet ein Ministerrath unter dem Vorsitz von Boubet statt, erst dann wird Bestimmtes über die Absichten Gallifets zu erfahren sein. Im Laufe des Abends ging hier das Gerücht, Hauptmann Friß habe Waldeck-Rousseau seine Zeugen gefandt. Bis jetzt ist das Gerücht nicht bestätigt.

Republikaner Bericht

Berlin, 29. Mai. In Bundesrathskreisen schweben, dem „Vol-Anz.“ zufolge, zur Zeit Erwägungen wegen Gewährung von Tagesgeldern an die Reichstags-abgeordneten. Bisher scheiterte das Verlangen des Reichstags an der Forderung der Regierung nach gleichzeitiger Aenderung des Reichstagswahlrechts. Jetzt befaßt sich die Forderung der Regierung darauf, daß nach vierzehn Tagen nach Auflösung des Reichstags bezw. nach Schluß der Legislaturperiode Neuwahlen stattzufinden hätten. Dadurch würde die Wahlagitation eingeschränkt werden. An eine Vorlage in dieser Session ist selbstverständlich nicht mehr zu denken, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag im Winter sich mit dieser Frage zu befassen haben wird.

Berlin, 29. Mai. Wie der „Vokal-Anzeiger“ aus Christiania meldet, hatte der Storting gestern Abend eine sehr lebhaft Sitzung. Nach einer scharfen Debatte wurde mit 79 von 115 Stimmen der Vorschlag der Präsidenschaft angenommen, das Ministerium zu ersuchen, nicht abzugeben. Jetzt bezeichnen auch alle liberalen schwedischen Blätter die Sanctionsverweigerung des Kronprinzen als einen großen politischen Mißgriff.

Wien, 29. Mai. Wie gerüchtweise verlautet, hat Minister Dr. Koczal während seiner gerichtlichen Audienz beim Kaiser neuerdings seine Demission eingereicht. — Der Kaiser wird aus Budapest am 1. Juni zurückkehren und sich nach dem Probulebenwese zum Sommeraufenthalt nach Jihl begeben, wo er bis Ende August verbleibt. Darauf wird er sich zu dem am 16. September beginnenden großen Manövern nach Galizien begeben. Ob diesen Manövern fremde Fürstlichkeiten beiwohnen, ist noch unbestimmt.

hd. Dortmund, 28. Mai. Nach dem großartigen Zapfenstreich, der am Samstag Abend stattfand, erfolgte gestern Mittag die Begrüßung der Amerikaner durch den Oberbürgermeister Schmieiding, der gleichzeitig an das Sternbanner ein prachtvolles Fahnenband knüpfte. Der New-Yorker Präsident Miller dankte und versicherte, daß diese Stunden in Dortmund ihnen unvergesslich bleiben würden. Der Artillerie-Bereich stiftete für das Sternbanner einen goldenen Nagel. Die Amerikaner trugen ihre Namen in ein goldenes Buch ein. Nach der Feierlichkeit wurde ihnen von der Stadt ein Imbiß angeboten. Am dem historischen Festzuge, der Nachmittags stattfand, nahmen 25,000 Personen Theil.

hd. Wien, 29. Mai. Zwischen den Stationen Weibling und Altmanndorf kürzte gestern eine Lokomotive den Bahndamm hinunter, wobei der Maschinist getödtet und der Feiger schwer verwundet wurde.

hd. Charleroi, 29. Mai. Die Zahl der bei der Ueber-schneuerung der Gruben von Antwerpen Verunglückten scheint größer zu sein, als bisher angenommen wurde. Vier Vergleute werden vermisst, vier Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon.

hd. Madrid, 29. Mai. Die Zahl der Reugirigen, welche die Sonnenfinsternis beobachtet wollten, war so groß, daß fünf Extrazüge nach Caceres eingestellt werden mußten. Die Beobachtungen der Astronomen in Santa Pola sind von herrlichem Wetter begünstigt gewesen. Die Resultate versprechen sehr befriedigend zu werden.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 28. Mai, Nachmittags 12 1/2 Uhr. Per 100 Kilogramm gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M.: Weizen, hiesiger, 16 Mk. 40 Pf. bis 16 Mk. 45 Pf., Roggen, hiesiger, 15 Mk. 60 Pf. bis — Mk. — Pf., Gerste, Ahd- und Pälzer, — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Gerste, Wetterauer, — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Hafer, hiesiger (alter), — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Hafer, hiesiger (neuer), 14 Mk. 75 Pf. bis 15 Mk. 25 Pf., Raps, hiesiger, — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.

Wichmarkt zu Frankfurt a. M. vom 28. Mai 1900. Zum Verkaufe standen: 485 Ochsen, 49 Bullen, 885 Kühe und Färren (Stiere und Rinder), 326 Mäher, 135 Schafe und Hammel, 1373 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu sechs Jahren (Schlachtgewicht) 66 bis 68 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61—64 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—56 Mk., Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 54—56 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—51 Mk., Kühe und Färren (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgemästete Färren (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 50—62 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 52—54 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Stiere und Färren (Stiere und Rinder) 38—40 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färren (Stiere und Rinder) 30—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färren (Stiere und Rinder) 27—29 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Mäher: a) feinste Maß (Wollm. Maß) und beste Songfäher (Schlachtgewicht) 76—80 Pf. (Lebendgewicht) 46—48 Pf., b) mittlere Maß und gute Songfäher (Schlachtgewicht) 70—75 Pf. (Lebendgewicht) 42—45 Pf., c) geringe Songfäher (Schlachtgewicht) 60—62 Pf. Schafe: a) Raßlamm und jüngere Raßlamm (Schlachtgewicht) 62—64 Pf., b) ältere Raßlamm (Schlachtgewicht) 52—56 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzhafse) — Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 50—51 Pf. (Lebendgewicht) 40 Pf., b) fleischige 49 Pf. (Lebendgewicht) 39 Pf.

St. Markt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 29. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Aktien 222.60, Disconto-Commandit 182.90, Staatsbahn 158.90, Lombarden 20.20, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nord-Ostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 253.30, Selsenkühner Bergwerks-Aktien —, Wochmer 243.—, Harpener 220.50, 3-procentige Mexikaner —, Italiener 94.80, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier 72.50, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: beruhigt bei erhaltenen Courten.

Wien, 29. Mai. Deherr. Credit-Aktien 711.—, Staatsbahn-Aktien 658.—, Lombarden 106.—, Marknoten 118.27.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.

Verantwortlich für die Redaction: S. Schulte von Brühl; für die Anzeigen: J. B. J. Gertz; beide in Wiesbaden. Relationenpreisdruck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Meroberg.

Mittwoch, den 30. Mai:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der

Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gerösdorff
(Seff.) No. 80. F 301

Eintritt à Person 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Lichtheil-Institut

(Erste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden).

Elektrische Lichtbäder.

Lokale Anwendung des elektr. Lichtes.

Combinirtes Lichtheilverfahren.

Anwendung der Hochfrequenzströme

(Tesla-D'Arsonval).

Vibrations-Massage (nach dem neuesten System).

Unter persönlicher ärztlicher Leitung. 6797

Dr. med. Kranz-Busch, Homöop. Arzt,

Taanusstrasse 25, I.

Consult.: 8-9 u. 3-4 (Donnerstags u. Sonntags 8-9).

Weizenvorschuß-Mehl 000,

feinste Mehlmarke der Größl. v. Steinberg'schen Mühlenwerke, aus-

gezeichnetes Kuchen- und Haushaltungsmehl.

Pfund 14 Pfg., für Großconsumenten à 13 Pfg.

Diamant-Mehl,

das feinste aller Bisquit- und Blüthen- resp. Confectmehle.

Pfund 18 Pfg., bei 10 Pfund à 17 Pfg.

Alle sonstigen Colonialwaaren zu be-
kannten billigsten Tagespreisen

Lebensmittel-Consumgeschäft C. F. W. Schwank,
Schwalbacherstr. 49, Nähe Michelberg u. Telefon 414.
Emserstraße.



Alle Neuheiten

der Saison

speziell farbige

Schuhwaaren

in grösster

Auswahl sind

eingetroffen

und empfiehlt zu billigen aber

streng festen Preisen

Schuhwaarenhaus

„Zur Flora“

Langgasse 9, Wiesbaden, Langgasse 9.

Specialität:

Aechte amerikanische
Schuhe und Stiefel.



Enormen Erfolg erzielte

* SALTA *

das Spiel des neuen Jahrhunderts!

Es gehört heute zum guten Ton Salta zu spielen!

Salta ist das neueste Brettspiel, das von Autoritäten dem
Schachspiel gleichgestellt wird, dabei ist es sehr leicht erlernbar!

Urtheil: Ich erblicke in dem Salta-Spiel eines der geistreichsten
und fesselndsten Verstandesspiele und bin überzeugt, dass
dasselbe sich im Sturm den Beifall der ganzen civilisirten Welt erobern wird.

gez. Prof. Dr. H. Schubert, Hamburg.

Preis: Mk. 2.50, 6.—, 12.—, 24.—, 45.—, 145.—, 190.—,
475.— per Stück.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telefon 2048.

Grösstes Spiele-Lager Wiesbadens. — Versandt.

Salta-Freunde mache ich auf die neue Deutsche Salta-
Zeitung aufmerksam. Abonnement vermittele ich gerne. 6054

Eduard Böhm, Weingrosshandlung, Wiesbaden, Adolphstrasse 7,

empfiehlt seine vom Hause

LYNCH FRÈRES in BORDEAUX

direct bezogenen Bordeauxweine im Preise von Mk. —.90 pro Flasche an.

Cognac vieux Mk. 3.—, 3.50, 4.—.

Cognac fine Champagne Mk. 4.50, 5.—, 6.— bis 10.—.

Südweine von Mk. 2.— per Flasche.

Niederlage zu gleichen Preisen bei der Firma:

J. M. Roth Nachfolger, Gr. Burgstrasse 4. 4728

Nur Selbstrasiren

bietet Schutz gegen alle Hautkrankheiten.

Ich empfehle alle Rasirmittel in bekannter vorzüglicher Qualität unter weitgehendster Garantie, insbesondere
empfehle meine bewährten Sicherheits-Rasirapparate deutschen und engl. Fabrikates, sowie complete Rasir-
garnituren in äußerst praktischer Zusammenstellung. 7039

Man verlange meine Preisliste D über Toiletteartikel.

G. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik,
Langgasse 40.

SEIDEN-BAZAR S. MATHIAS,

36. Langgasse 36.

Die noch übrigen

RESTE

sind

heute und morgen

ausgelegt.

Verkauf enorm billig.